

# Blütezeit des Judentums

Zu Martin Luthers Zeiten lebten Juden schon mehr als 1000 Jahre in Deutschland. Ihre Geschichte war wechselvoll. Der Blüte des Judentums im Frühmittelalter folgten die Katastrophen der Kreuzzüge, der Großen Pest und der Inquisition. Pogrome und Vertreibungen waren die Folge.

Bei ihrer Wanderung in den Norden folgten die Juden den römischen Legionen. Sie halfen beim Ausbau des Handelsnetzes und übernahmen gleichsam die Rolle von Kolonisatoren. In Deutschland lebten Juden seit dem Jahr 321 n. Chr. Ihre rechtliche Stellung war während der römischen Zeit gesichert. Juden besaßen das volle Bürgerrecht. Erste jüdische Gemeinden bildeten sich an der rheinischen Nord-Süd-Straße.

Von einer fortlaufenden und dokumentarisch gesicherten Geschichte der Juden auf deutschem Boden kann erst von der Zeit der Karolinger an die Rede sein. Juden galten bis dahin - wie Angehörige anderer Völ-

ker auch - als Freie und Fremde, die Grund erwerben und Waffen tragen durften, ohne die Schirmherrschaft des Kaisers aber schutzlos waren. Ein spezifisches Judenrecht gab es noch nicht.

Da die Juden rechtlich schutzlos waren, erbaten sie von Kaiser Karl dem Großen und später von seinem Sohn Ludwig dem Frommen Schutzbriefe. Karl der Große, der im Jahr 800 zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches gekrönt wurde, schätzte ihre Wirtschaftskraft und bot ihnen daher besonderen Rechtsschutz, für den sie dem König jährlich ein Zehntel ihres Handelsgewinns abzuführen hatten.



Rechts: Rabbi Meir von Rothenburg, genannt MaHaRaM, geb. 1215 in Worms, gest. 1295 in Wasserburg am Inn, Foto: Y. Shenef, www.jhva.de

## Mittelalter – Blütezeit im Frühmittelalter

Zwischen dem 10. und 11. Jahrhundert stieg die Zahl der Juden auf 20.000 Personen stark an. Im 10./11. Jahrhundert erlebten die jüdischen Gemeinden im Rheinland ihre Blütezeit. Ende des 10. Jahrhunderts wanderten Juden auch weiter ostwärts. Überall erhielten sie sehr günstige Privilegien durch die ottonischen und salischen Herrscher (z. B. Kaiser Heinrich IV.), die ihre Wirtschaftskraft nutzten.

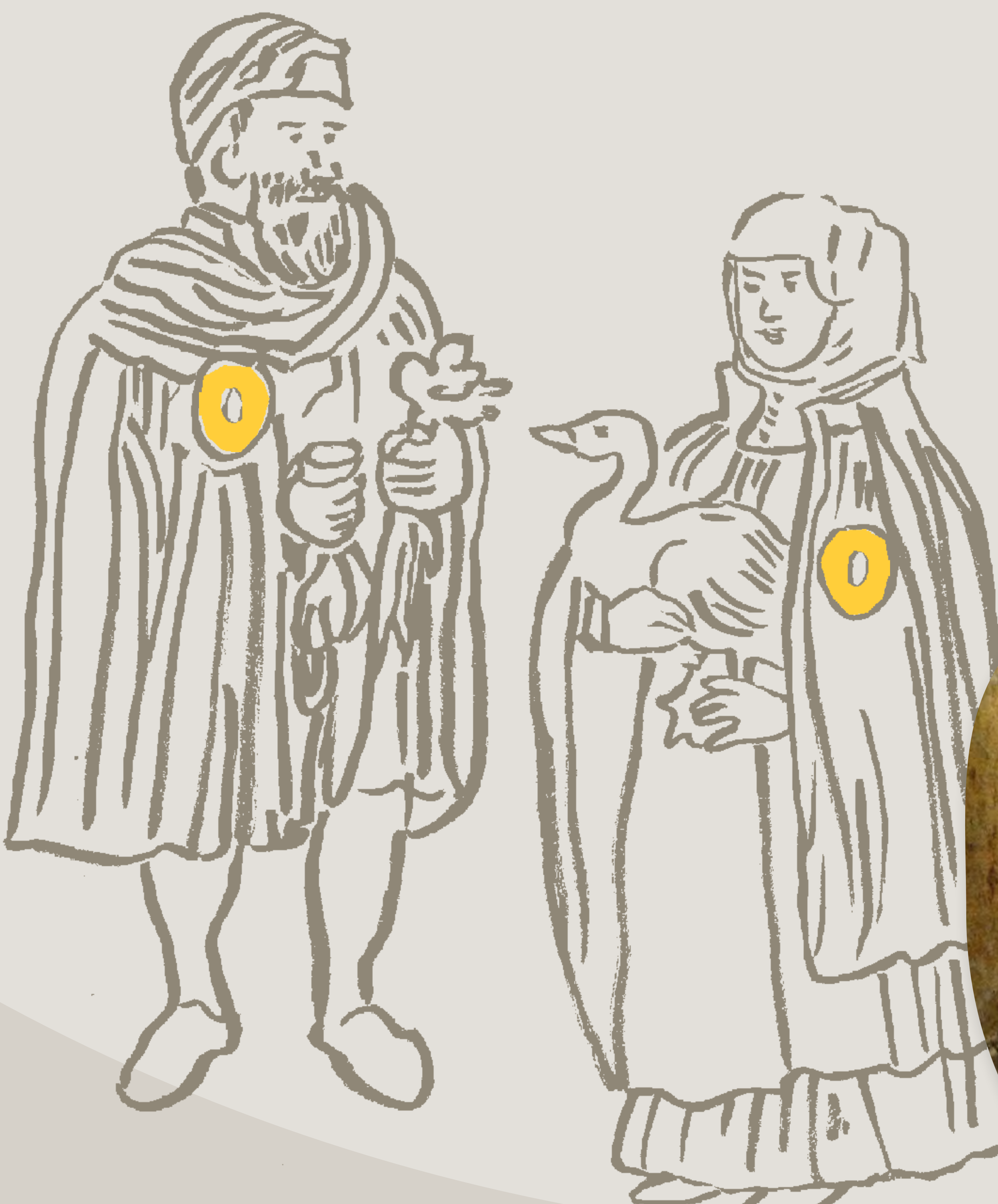
Das rheinisch-süddeutsche Gebiet hieß hebräisch *Aschkenas*, was bald die jüdische Bezeichnung für ganz Deutschland wurde. In den größeren Gemeinden Worms, Mainz, Speyer und Regensburg wurden auf hohem Niveau jüdische Studien betrieben. Der Gelehrte Raschi (1040–1105) absolvierte sein Studium in Mainz und Worms vor seiner Lehrzeit in Troyes.



Rechts: Rabbi Schlomo ben Jizchak, genannt: Raschi, geb. 1040 in Troyes; gest. 5. August 1105 ebenda; einer der bedeutendsten jüdischen Gelehrten des Mittelalters und der bekannteste jüdische Bibelexeget überhaupt. Foto: Rudolph Uhrig



Oben: Titusbogen in Rom, Detail der Triumpfprozession mit der Menorah als Teil des Schatzes des Tempels in Jerusalem. Foto: Gunnar Bach Pedersen



Links: Treppenabgang zur Mikve, dem rituellen Tauchbad, gebaut 1185/86 bei der Synagoge in Worms. Wie bei den meisten im Mittelalter entstandenen Mikwen handelt es sich um eine Grundwassermikve. Foto: Hanna Lehming